Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 52

Artikel: Wohltun
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456038

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wohltun

Im Fauteuil sitzt behaglich er
und zeichnet für die Armen.
Ein Edler ist unfraglich er,
ein Wesen voll Erbarmen.
Besitzt Millionen — und derweil,
zum Zwecke guter Taten,
Und zu der ärmern Leute Heil,
spendiert er — zwei Dukaten.
Ach, wie sein Herz von Güte rann!
Wie hoch fühlt er sich ragen!
Ans gute Herz glaubt wohl der Mann
— und rülpst aus vollem Magen ...

Dietrich

Hemmnis

Auf den Alpen, wo im Frieden
Reine Schweizerfreiheit wohnt,
Ist mir einzig Ruh beschieden,
Bin ich rings vom Glück umsonnt.
Die Natur mit vollen Armen
hält mich liebevoll umspannt.
Läßt am Busen mich erwarmen
in Gefühlen ungekannt.
In der Freiheit, die ich suchte,
schlendre seelig ich umher,
ach wenn nur doch der — verfluchte —
spitzge — Stacheldraht nicht wär.

Zyböri

*

Im Boudoir

Wippend den Fuß im Takt,
aus Esardasfürstin's Akt
sitzt die schöne Frau.
Liebkosend spielt die Hand
mit einem Seidenband
von Gold und weichem Grau.
Zarte Spitzenhüllen!
Rote Rosen füllen
einer Vase Oval.
Neckisches Sonnenlicht
zittert auf Nacken, Gesicht,
läßt schimmern den Opal!

Fritzli

Zürcher Morgenstimmung.

G. Rabinovitch.

Lieber Nebelspalter

Ich stand am Abwaschgeltli und mein Mann trocknete das Geschirr — denn wir waren erst seit zwei Wochen verheiratet.

Da läutete die Wohnungsglocke und ein diskreter Herr stellte sich innerhalb der Korridortüre als Reisender eines Naturheilpfuschers vor.

Ich wurde negativ vom Scheitel bis zur Sohle — leider vergeblich. Bald standen wir zu dritt in der Stube. Der Inhalt des Köfferchens lag übersichtlich vor uns — Thee, Sälbli, Wässerli, hygienische Notwendigkeiten und Handarbeitsalben. Alles wurde vorbeschnuppert und vordemonstriert, hindedri errötete der diskrete Herr und fragte, ob wir eigentlich verheiratet seien. Wir beruhigten ihn und nun legte er als letzten Trumpf eine Radium-Platte, das Nervenheilmittel par excellence, auf den Tisch. Wir mußten mit den Fingerspitzen langsam, feierlich über die Platte streichen und sollten dabei ein ganz feines elektr. Strömli spüren. Ja, sollten — aber wir spürten nichts und wagten es zu gestehen. Da wurde der diskrete Herr nervös und sagte erbost: ‚Dann sind Sie halt zu wenig sensibel — der Schmid da dribe hats gfiehlt!'

Ehe-Gedankensplitter

(Neu bearbeitet von M. K.)

Frauen teilen unsere Sorgen, verdoppeln unsere Freuden und verdreifachen unsere Ausgaben.

Mitgift sollst Du zählen,
Die Jahre aber nicht;
Ein Mädchen sollst Du wählen,
Von dem man wenig spricht.

Wenn die Frau spricht, hat der Mann zu schweigen,
Und wenn der Mann spricht, hat er nichts zu sagen.

Mann und Weib ist ein Leib.
Beweis:
Kaum fährt die Frau ins Bad, so fühlt der Mann daheim schon Erleichterung.

Religionskämpfe

Die Teuerung läßt allen uns zur Ader ...
Nur laßt, ihr lieben Menschen, nicht vom Hader,
Der auf dem Weg zum selben Gott uns trennt..
Das ist, was wichtig man Kulturkampf nennt.

Dietrich

Warnung

Von Ernst Eschmann

Ebinde, tüend nüd zeusle,
Gönd ewäg vu der Schür!
Es Fünkli gid en Funke,
En Funke-n- es Für.
Vum Berg chund es Windli
Und blast i dri
Und niemer mag glösche, —
Lö-mer d'Stüdli la si!

Buebe, tüend nüd zeusle,
Lönd d'Meitli la gah!
Es Fünkli gid en Funke,
Er bränned i dra.
En Funke-n- es Fürli,
Das zünglet um's Hus,
Und niemer mag glösche, —
Zum Ebämmerli us!

Im Kaffee-Konzert

„Heiliger Gott, was hat der Schulze für ein abscheuliches Gürteltier geheiratet!"
„Wahrscheinlich Beuteltier."

ff

Wissenschaft

Zwei Theorien, über das All, wie es begründet
Und über das Sein, wie es wird und mündet..
Die beiden Gelehrten liegen im Streit.
Es geht um Ehre und Ewigkeit,
Eines Tages liegen sie tot auf dem Schragen —:
Wer Recht hatte, mag ein Dritter sagen.

Dietrich

Aus Kindermund

De Liebgott straft di, böse Bueb,
Wänn d'jetz nüd folgist gli! —
Warum dänn heißt er Liebegott,
Wänn er au bös chan si? —

Begeisterung

Der Mensch, um sich zu begeistern, braucht
Tabak und Liebe und Wein und Lieder,
doch hat er einmal Turmac geraucht,
dann raucht er sie immer wieder.

Am besten beginnst Du Deinen Tag mit einer Tasse Kaffee Hag, und hörst des Tages langen Lauf mit einer letzten Tasse auf.

42